

Kosztüm: Eine Schülerfirma als Lernort für Sprache, Beruf und Selbstvertrauen

Seit 2023 gibt es am Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum in Frankfurt (Oder) die Schülerfirma *Kosztüm*, in der Jugendliche Vintage-Kleidung verkaufen und Theaterkostüme verleihen. Die praktische Arbeit bietet ihnen dabei vielfältige Möglichkeiten, berufliche Erfahrungen zu sammeln, Deutsch zu sprechen und eigene Stärken zu entdecken.



Wie *Kosztüm* an die Schule kam

Bereits seit zehn Jahren sind Schülerfirmen ein fester Bestandteil des Unterrichts am Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum (KWOSZ). Neben *SnackOSZ* – einem Cateringangebot am Beruflichen Gymnasium – existiert seit 2023 in der Berufsfachschule Grundbildung Plus (BFS-G-Plus) die Schülerfirma *Kosztüm*, die Vintage-Kleidung verkauft und Kostüme verleiht.

Die Schülerfirma *Kosztüm* entstand, nachdem der Schule der Kostüm-Fundus des geschlossenen Kleist-Theaters angeboten wurde. Die Annahme und Aufbereitung gebrauchter Kleidung und deren Verkauf kamen später dazu.

Berufsgrundbildungsgang Plus

Der zweijährige Berufsgrundbildungsgang richtet sich an berufsschulpflichtige Geflüchtete, die über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, und ist für die Dauer von zwei Jahren angelegt.

Im Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum in Frankfurt (Oder) lernen insgesamt ca. 1550 Schüler*innen in neun Bildungsgängen. In den zwei BFS-G-Plus-Klassen befinden sich jeweils 14 und 11 Schüler*innen. Drei Unterrichtsstunden pro Klasse stehen wöchentlich im Lernfeld Schülerfirma zur Verfügung, begleitet von zwei Lehrern. Das Lernfeld ist in das Fach Berufliche Orientierung integriert. Bei thematischen Überschneidungen können andere Lernfelder (z. B. das Handwerk) einbezogen und die Inhalte mit der Schülerfirmenarbeit verknüpft werden.

Arbeitsinhalte und -organisation

In der Schülerfirma *Kosztüm* fallen viele praktische Arbeiten an. In Gruppen prüfen die Schüler*innen Stoffe, Größen und Zustand, diskutieren Preise und bereiten Verkaufsanlässe vor. Der Verleih von Theaterkostümen erfolgt eher saisonal – etwa zur Faschingszeit. Wenn gerade keine Verkäufe oder Feste anstehen, bleibt mehr Zeit für Werbemaßnahmen und die kaufmännische Steuerung.



Bei der Anprobe der Secondhand-Kleidung.
© FORMWERK Eisenhüttenstadt / kobra.net

Die Schüler*innen arbeiten in fünf Funktions-teams mit festen Zuständigkeiten wie Marketing, Verkauf, Einkauf/Inventory, Service und Buchhaltung. Das Lehrkräfteteam sorgt dafür, dass alle Mitglieder eine Rolle übernehmen können, die ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten entspricht. So fühlen sich Einige wohl, die Kostüme als Models zu präsentieren oder die Second-Hand-Kleidung auf dem Flohmarktstand anzupreisen. Andere Jugendliche bringen sich lieber im Hintergrund ein, indem sie organisatorische Aufgaben übernehmen oder sich um Preise und Buchhaltung kümmern. Aber nicht jede*r Schüler*in hat schon ein Gefühl dafür, welche Aufgabe zu den eigenen Stärken passt oder wie sich die eigenen Fähigkeiten gut einbringen lassen. Hier braucht es gelegentlich eine kleine Ermutigung durch die Lehrkräfte, die schon wissen, dass man „... manchmal auch erst lernt, was einem gefällt, wenn man es macht.“ (Helge Marks, Fachlehrer und Projektbegleiter *Kosztüm*)

Lernziele

Die eigenen Stärken kennenzulernen, ist Teil der personalen Kompetenzen, die die Schüler*innen im Laufe des Schuljahres ausbauen sollen. Durch die Arbeit in der Schülerfirma werden auch weitere übergeordnete Kompetenzen wie Teamarbeit oder Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Besonders wirksam zeigt sich die Schülerfirma in der transkulturellen Kommunikation. Die Mitglieder, die aus unterschiedlichen Ländern wie Syrien und der Ukraine kommen, lernen trotz kultureller und sprachlicher Barrieren eng zusammenzuarbeiten. Die gemeinsame Herkunftssprache verliert dadurch bei der Gruppenbildung an Bedeutung. Die Schüler*innen finden sich verstärkt durch gemeinsame Interessen zusammen und nicht mehr nur der Sprache wegen. Wenn Wäsche sortiert, gewaschen und gebügelt wird, erlernen die Jugendlichen nicht nur Aufträge in einzelne Arbeitsschritte zu teilen und praktisch umzusetzen, sie kommen gleichzeitig auch ins Gespräch. Dabei üben sie die Unterschiede zwischen waschen und abwaschen oder wie man aufhängen konjugiert. Anders als in einem eher theoretisch ausgerichteten Unterricht planen sie gemeinsam die tägliche Arbeit und kommunizieren zu den anstehenden Aufgaben.

Räume finden

Das Oberstufenzentrum ist beim Aufbau der Schülerfirma *Kosztüm* häufig pragmatische und auch unkonventionelle Wege gegangen. Viel passiert nach dem Motto: „Wir machen das jetzt einfach.“ Erste Herausforderungen gab es schon bei der Unterbringung der Kleidung und der Kostüme in der Schule. Nur ein Teil des Kostümfundus befindet sich vor Ort, der größere Teil musste außerhalb eingelagert werden.

Im Unterricht sind vor allem Kreativität und Geduld gefragt. Der Lehrplan der Berufsfachschule Grundbildung Plus bietet viele Freiheiten.

Nadine Heinrichs, Stellvertretende Schulleiterin

Und auch dieser kleine Teil ist eher behelfsmäßig im „Makerspace“ untergebracht. Wer den Raum betritt, stößt zunächst auf viele technische Geräte, die Regale sind vollgestellt, alles wirkt zusammengewürfelt. Wenn man aber in den hinteren Teil des Raums blickt, erkennt man die farbenfrohen Kostüme, die auf rollbaren Kleiderstangen drapiert sind. Hier hängen opulent verzierte Mäntel neben auffällig leuchtenden Kleidern und schlichten karierten Sakkos. Die Beteiligten der Schülerfirma wissen ganz genau, was hier hängt: Sie haben bei ihrer Arbeit alles schonmal in den Händen gehabt. Wenn Teile fehlen, um ein Kostüm komplett zu machen, wird auch schon mal etwas dazu gekauft. Hier hilft die Querfinanzierung durch das Schülercafé *SnackOSZ*.



Ein neuer Berg Wäsche muss sortiert werden.
© FORMWERK Eisenhüttenstadt / kobra.net



Mit Spaß der neuen Lieferung gebrauchter Kleidung begegnen.
© FORMWERK Eisenhüttenstadt / kobra.net

Motivation und Noten

Wie in vielen anderen BFS-G-Plus-Klassen sind auch am KWOSZ die Fehlzeiten hoch und die Beteiligung ist oft schwach. Hier hilft der pragmatische Ansatz der stellvertretenden Schulleiterin Nadine Heinrichs: „Wir akzeptieren es, wenn fünf Schüler mal nichts machen. Das muss man aushalten. Aber in den BFS-G-Plus-Klassen ist zumindest immer ein harter Kern anwesend. Durch die Schülerfirma erreichen wir sogar Schüler, die wir im regulären Unterricht nicht erreichen. Die praktische Arbeit motiviert.“

Auch für alltägliche Fragen wie z. B. zur Benotung hat die Schule Lösungen gefunden. In der Schülerfirma lässt sich der sprachliche Ausdruck genauso bewerten wie das selbstständige Arbeiten und auch die Verlässlichkeit. Ein erstellter Arbeitsbericht kann ebenso für eine Deutschnote verwendet werden wie für die Berufsorientierung. Hier zeigt sich der Wert eines Stammteams an Lehrkräften, die sich auf kurzen Wegen absprechen.

Übergang Schule – Beruf

Um die Jugendlichen gut auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorzubereiten, lernen sie, welche Berufswege und Ausbildungsmöglichkeiten für sie offenstehen und welche Unterstützung sie nutzen können. Aus diesem Grund werden Tätigkeitsfelder in der Schülerfirma mit dem Kennenlernen realer Berufe wie Fachkraft für Lagerlogistik, Schneider*in und Kauffrau/-mann für Büromanagement verknüpft. Die Schüler*innen von *Kosztüm* konnten z.B. an einem Nähworkshop mit dem Maßschneider Thomas Borgmann-Hartmann vom „Atelier die Zaubernadel“ teilnehmen. Hier lernten die Jugendlichen die Nähmaschinen der Schule zu bedienen. Dadurch erwarben sie wichtige Fertigkeiten für die Arbeit in der Schülerfirma und lernten gleichzeitig den Beruf des Schneiders kennen.

Sprachliche Sicherheit

Neben der Vorbereitung auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ist der Aufbau von Deutschkenntnissen eines der wichtigsten Ziele des BFS-G-Plus. Der Wortschatz soll um einfaches Fachvokabular erweitert werden. Zudem sollen fachliche Ausdrucksweisen im beruflichen Kontext geübt werden.

In der Schülerfirma *Kosztüm* haben sich selbst erstellte Piktogramm- und Wortschatzkarten als hilfreich erwiesen. Aber auch digitale Übersetzungstools werden von den Lehrkräften und Schüler*innen unterstützend genutzt. Am Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum erlebte man, dass sich die Sprachkompetenz im Verlauf des Bildungsgangs deutlich verbessert. Zu Beginn des ersten Schuljahres starten die Schüler*innen bei „Guten Morgen Herr Marks“, am Ende des zweiten Schuljahres können sie sich schon über aktuelle politische Geschehnisse unterhalten. Das regelmäßige anlassbezogene Sprechen in der Schülerfirma trägt zu diesen guten Erfolgen beim Spracherwerb bei.

Selbstwirksamkeit über Beteiligung

Im Schülerfirmenalltag lernen die Jugendlichen, eigene Ideen einzubringen und Entscheidungen zu treffen. So präsentierten sie *Kosztüm* auf Veranstaltungen wie der deGUT (Deutsche Gründer- und Unternehmertage) oder der Schülerfirmenmesse in Berlin. Die Gestaltung des Messestands und die Präsentation der Schülerfirma übernahmen sie eigenständig. Indem sie ihre Angebote vorstellen und dafür Anerkennung erhalten, erleben sie Selbstwirksamkeit. Auf der Bühne zu stehen oder einen Messestand zu betreuen, erfordert Mut. Solche Erfahrungen stärken das Selbst-

bewusstsein und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Beides wird zusätzlich gefördert, wenn die Jugendlichen selbst zu Vorbildern werden: So gaben die Schüler*innen des Jahrgangs 2024 bei gemeinsamen Veranstaltungen ihr Wissen an die neuen Mitglieder der Schülerfirma weiter.

Regelmäßige Reflexionen sind ein wichtiger Bestandteil der Schülerfirmenarbeit. In Einzelgesprächen werden die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten gemeinsam reflektiert und neue Entwicklungsziele vereinbart. Die Auswertung in der Gruppe hilft dabei, die Teamarbeit zu verbessern.

Didaktische Anforderungen

Die stellvertretende Schulleiterin erklärt, was für die Betreuung der Schülerfirma bedeutend ist: „Bei alldem ist es wichtig zu bedenken, dass die Jugendlichen viel Zeit und kleinschrittige Anweisungen benötigen.“ Rollen und Aufgaben müssen eindeutig zugewiesen werden. Insbesondere die Theorievermittlung beansprucht viel Zeit. Niedrigschwellige Zugänge zu neuen Themen und Aufgaben sind deshalb wichtig. Sie erklärt außerdem, dass vor allem Kreativität und Geduld gefragt sind – sowohl bei den Schüler*innen als auch bei den Lehrkräften. Es ist von Vorteil, dass der Lehrplan dieses Bildungsgangs viele Freiheiten bietet. Auch bei der Leistungsbewertung werden die Freiheiten genutzt. So kann die Leistung in der Schülerfirma durch das gezeigte Engagement, Präsentationen oder auch schriftliche Ausarbeitungen bewertet werden.

Wir nutzen die Schülerfirma als Herausforderung und eine gute Möglichkeit zu wachsen.

Nadine Heinrichs, Stellvertretende Schulleiterin

Fazit

Kosztüm zeigt, dass Schülerfirmen im Bildungsgang BFS-G-Plus erfolgreich umgesetzt werden können. Herausforderungen wie heterogene Klassen und unterschiedliche Sprachkenntnisse machen es nicht immer einfach.

Entscheidend ist, dass die Rahmenbedingungen und die didaktisch-methodische Gestaltung auf die Bedürfnisse der Schüler*innen zugeschnitten sind. Wichtig für den Erfolg sind kleine Lerngruppen, ein hoher Betreuungsschlüssel sowie eine klare und strukturierte Anleitung. Durch viel Praxis lernen die Jugendlichen wirtschaftliches Handeln, etwa bei der Preiskalkulation und im Umgang mit Kunden. Die Situationen nah an der Realität ermöglichen Erfahrungen, die weit über einen rein theoretischen Wissenszuwachs hinausgehen. Für Lehrkräfte bedeutet die Umsetzung dieser Projektform in BFS-G-Plus Bildungsgängen ein hohes Maß an Geduld, Flexibilität und Kreativität. Lernprozesse verlaufen oft langsamer und müssen individuell begleitet werden. Niedrigschwellige Zugänge, visuelle Unterstützung und eine sprachensible Unterrichtsgestaltung sind dabei wichtig.



Gemeinsam über Verkaufspreise beraten.
© FORMWERK Eisenhüttenstadt / kobra.net

Quellen BFS-G-Plus:

Handreichung Berufsfachschule Grundbildung Plus
BFS-G-Plus:

https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/Lebenslanges_Lernen/Ausbildung/Berufliche_Bildung/schulformen_und_schularten/berufsfachschule/Berufsfachschule_Grundbildung_BFS_G_Plus_WEB_2018_11.pdf

<https://bravors.brandenburg.de/verordnungen/grbibfsv>

https://bravors.brandenburg.de/fm/68/GVBl_II_08_2016-Anlage-2.pdf



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Das Projekt „Schule mit Unternehmergeist“ wird aus Mitteln der Europäischen Union und des Landes Brandenburg gefördert.

